

ÜBER VERGÜNSTIGUNGEN FÜR ARBEITER,
DIE MIT DER REPARATUR
VON LOKOMOTIVEN BESCHÄFTIGT SIND

Entwurf eines Beschlusses
des Rats der Volkskommissare¹⁸⁴

1. Veröffentlichen, daß als Auszeichnung für Reparaturarbeiten Direktzüge mit Getreide vorgesehen sind.

2. Das Volkskommissariat für Verkehrswesen wird beauftragt, in bezug auf die Verwendung von Getreidedirektzügen für Auszeichnungen einen solchen Plan auszuarbeiten, daß wirklich die wichtigsten Reparaturarbeiten vorgenommen werden und nicht speziell Reparaturen von Direktzügen.

3. Alle Angaben über Reparaturarbeiten für Direktzüge sind zusammenzufassen und zu ergänzen, sie sind der Statistischen Zentralverwaltung ausgearbeitet zu übergeben.

4. Der Gesamtrussische Zentralrat der Gewerkschaften beauftragt die Gewerkschaftsräte von Moskau, Petrograd, Iwanowo und Twer mit der Ausarbeitung der Frage, wie die besten Werkstätten volle 24 Stunden am Tag für Reparaturarbeiten genutzt werden können.¹⁸⁵

Geschrieben am 5. Februar 1920.

*Zum erstenmal veröffentlicht 1933
im Lenin-Sammelband XXIV.*

Nach dem Manuskript.

REDE AUF DER IV. KONFERENZ
DER AUSSERORDENTLICHEN
KOMMISSIONEN DER GOUVERNEMENTS
(GOUVERNEMENTS-TSCHEKAS)¹⁸⁶

6. FEBRUAR 1920

Genossen! Sie werden Ihre Arbeit jetzt unter den Bedingungen des Übergangs zu einem neuen Abschnitt in der Tätigkeit Sowjetrußlands leisten müssen. Sie wissen natürlich alle, daß diese Bedingungen der

Übergangszeit gleichermaßen sowohl durch die internationalen als auch durch die inneren Verhältnisse hervorgerufen sind, d. h., richtiger gesagt, durch die Veränderung der Lage, die sich in der letzten Zeit sowohl an der internationalen als auch an der inneren Front vollzogen hat.

Die grundlegende Änderung besteht darin, daß nach der Niederlage Judenitschs und Koltshaks und nach dem Sieg über Denikin die Hauptkräfte der weißgardistischen Konterrevolution zerschlagen sind. Allerdings ist diesbezüglich Vorsicht geboten, weil in der letzten Zeit bei Rostow, in Nowotscherkassk, eine Stockung eingetreten ist, was die Gefahr heraufbeschwört, daß sich Denikin erholen könnte. Trotzdem aber schaffen die entscheidenden Siege eine neue Lage. Es ist klar, daß die Bourgeoisie schon nicht mehr ernsthaft auf eine Wendung zu ihren Gunsten rechnen kann, und dies um so weniger, als sich auch die internationale Lage sehr geändert hat, so sehr, daß die Entente sich genötigt sah, die Blockade aufzuheben. Es ist uns gelungen, mit Estland Frieden zu schließen. In dieser Beziehung haben wir einen durchschlagenden Erfolg erzielt, wodurch unsere Lage sehr gefestigt wurde, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir auch mit allen anderen Randstaaten Friedensverträge bekommen, dann aber wird praktisch keine Invasion der Entente mehr möglich sein.

Die erste akute Periode des Kampfes gegen die Konterrevolution, gegen die weißgardistischen bewaffneten Kräfte – verkappte wie offene –, diese erste akute Periode geht somit allem Anschein nach zu Ende. Es ist jedoch mehr als wahrscheinlich, daß sich Versuche dieser oder jener konterrevolutionären Bewegungen und Aufstände wiederholen werden, und außerdem zeigt die Erfahrung der russischen revolutionären Bewegung, daß Versuche rein terroristischer Natur oft von bewaffneten Massenkämpfen begleitet werden. Deshalb ist es ganz natürlich anzunehmen, daß die bewaffneten konterrevolutionären Offiziere als das Element, das wohl am meisten an den Besitz und an den Gebrauch der Waffen gewöhnt ist – es ist anzunehmen, daß sie nicht darauf verzichten werden, zu ihrem Vorteil von diesen Waffen Gebrauch zu machen.

Deshalb wurde, obwohl auf Initiative des Gen. Dzierzynski nach der Einnahme Rostows die Todesstrafe abgeschafft wurde, doch gleich zu Anfang der Vorbehalt gemacht, daß wir keineswegs die Augen vor der Möglichkeit verschließen, die Erschießungen wieder einzuführen. Wir

lassen uns in dieser Frage von der Zweckmäßigkeit leiten. Es versteht sich von selbst, daß die Sowjetmacht die Todesstrafe nicht länger beibehalten wird als notwendig, und in dieser Hinsicht hat die Sowjetmacht durch die Abschaffung der Todesstrafe einen Schritt getan, wie ihn keine demokratische Macht in irgendeiner bürgerlichen Republik jemals getan hat.

Sie wissen, daß die überwiegende Mehrheit der Arbeiter und Bauern aller von den Weißgardisten unterjochten Randgebiete um so entschlossener auf unsere Seite übergang, je länger die Weißgardisten dort gehaust hatten. Und deshalb wissen wir, daß alle Anschläge der Bourgeoisie von vornherein zum Scheitern verurteilt sind. Aber daß diese Anschläge möglich sind, das haben wir in zwei Jahren Sowjetmacht in der Praxis erlebt. Wir haben gesehen, wie Zehntausende von Offizieren und Gutsbesitzern vor keinem Verbrechen zurückscheuten, daß sie mit den Agenten ausländischer imperialistischer Mächte Abkommen über die Sprengung von Brücken trafen. Und wir sagen voraus, daß derartige Versuche nicht aufhören werden. Wir berücksichtigen die neue Situation, in der sich unser Staat befindet, müssen aber dennoch unbedingt wachsam bleiben und dürfen nicht vergessen, daß die Periode des bewaffneten Kampfes im großen historischen Maßstab zwar zu Ende geht, daß das aber keinesfalls die Notwendigkeit ausschließt, stets kampfbereit zu sein.

Vor den Organen zur Unterdrückung der Konterrevolution, vor den Organen der Tscheka stand und steht eine Frage, die kompliziert und schwierig genug ist. Einerseits muß man verstehen und berücksichtigen, daß wir vom Krieg zum Frieden übergehen, andererseits muß man ständig wachsam bleiben, da wir nicht wissen, wie schnell es gelingen wird, einen dauerhaften Frieden zu erreichen. Wir müssen sehen, wie sich die Anwendung dieser neuen Methode auf die bürgerlichen Schichten auswirken wird, müssen beachten, müssen praktisch erproben, was diese Änderungen ergeben werden, und dürfen nur davon ausgehend, auf Grund dieser praktischen Erfahrung, diese oder jene Änderungen einführen.

Kurzum, wir müssen nach wie vor unsere volle Kampffähigkeit bewahren, um den Feind abwehren zu können. Es ist möglich, daß neue Invasionsversuche gemacht werden, es ist möglich, daß sich Denikin so weit erholt, daß er den Bürgerkrieg fortsetzen kann, es ist möglich, daß konterrevolutionäre Gruppen terroristische Anschläge versuchen werden, und deshalb ist es unsere Pflicht, in Kampfbereitschaft zu bleiben. Ohne

in dieser Kampfbereitschaft nachzulassen, ohne den Apparat zur Unterdrückung des Widerstands der Ausbeuter zu schwächen, müssen wir das Neue, den Übergang vom Krieg zum Frieden, in Rechnung stellen und allmählich die Taktik, allmählich den Charakter der Repressalien ändern.

Ich glaube, daß diese Frage bei Ihren Erörterungen keine geringe Rolle gespielt hat, und Sie verfügen natürlich über unvergleichlich mehr Unterlagen, um konkrete, praktische Entscheidungen zu treffen, als ich. Ich zweifle nicht daran, daß Sie sich bemühen werden, dieses Material konkret für die Praxis auszuwerten. Sie müssen überlegen, in welcher Beziehung sich die Tätigkeit der Organe zur Unterdrückung der Konterrevolution in den kürzlich befreiten Teilen Rußlands, in Sibirien, in der Ukraine, ändert, wie wir dementsprechend unsere Tätigkeit zu modifizieren haben. Ich werde bei alledem nicht lange verweilen und nicht auf Einzelheiten eingehen, weil ich mich mit dem Tatsachenmaterial nicht bekannt machen konnte, aber ich wiederhole: das wichtigste ist, die konkreten Tatsachen zu berücksichtigen, die in der Praxis jeder Tscheka zutage getreten sind. Außerdem ist es die Aufgabe solcher Konferenzen, derartiges Tatsachenmaterial möglichst detailliert zu erörtern, damit sich kein örtlicher Funktionär in seinem engen Wirkungskreis abkapselt, damit jeder durch den Meinungs-austausch befähigt wird, eine dauerhafte, auf lange Sicht berechnete Taktik zu erarbeiten.

Insbesondere möchte ich die Aufmerksamkeit auf eine Frage lenken, die sich vor den Organen zur Unterdrückung der Konterrevolution, vor den Organen zum Kampf gegen Spionage und Spekulation erhebt, nämlich auf die unblutige Front der Arbeit, die jetzt unter dem Gesichtspunkt des Aufbaus der Sowjetmacht, unter dem Gesichtspunkt der Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und der Wiederherstellung der zerstörten Wirtschaft in den Vordergrund rückt.

Sie wissen, daß der Kampf gegen Kolttschak, Judenitsch und Denikin, die von der Entente gestützt werden, der Kampf gegen die konterrevolutionären Gutsbesitzer und Kapitalisten, die bis jetzt davon überzeugt waren, daß ihr Sieg gesichert sei, weil auf ihrer Seite die reichsten Mächte der ganzen Welt standen, daß das die Aufgabe war, die von uns die Anspannung aller Kräfte im Lande erheischte, weil es für uns galt, die nackte Existenz der Sowjetrepublik zu behaupten.

Man kann sagen, daß in diesen zwei Jahren Sowjetmacht etwas ge-

leistet wurde, was man ein Wunder nennen kann; denn es ist gelungen, im Kampf gegen das internationale Kapital einen derart unerhörten, unglaublichen Sieg zu erringen, wie ihn die Welt noch nie gesehen hat. Das kam daher, weil es bei uns einen festen Zusammenhalt aller Kräfte gab, weil die Diktatur des Proletariats tatsächlich in dem Sinne verwirklicht wurde, daß der Vortrupp der Arbeiterklasse, ihre aus den Besten und Ehrlichsten bestehende Vorhut, in diesen zwei Jahren des Bestehens der Sowjetmacht unglaublichen Heldenmut und größte Entschlossenheit an den Tag gelegt hat und alle schwankenden Elemente aus dem weniger entwickelten Teil der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, die unerhört großen Schwankungen unterworfen waren, sich um so mehr zu uns hin entwickelten, je stärker sie vorher geschwankt hatten. Je mehr Prüfungen sie unterworfen waren, um so rascher gingen sie auf unsere Seite über.

Um eine solche Konzentration der Kräfte zu erreichen, mußten wir ungeachtet aller Seufzer, Klagen und Beschwerden zu Zwangsmaßnahmen greifen. Wir vertraten vor und nach der Oktoberrevolution den Standpunkt, daß die Geburt einer neuen Gesellschaftsordnung unmöglich ist ohne revolutionäre Gewalt, daß alle Beschwerden und Klagen, die wir von der parteilosen kleinbürgerlichen Intelligenz zu hören bekommen, nur als Reaktion zu werten sind. Die Geschichte, die sich durch erbitterten Klassenkampf vorwärtsbewegt, hat gezeigt, daß die Gutsbesitzer und Kapitalisten, als sie spürten, daß es um den letzten, entscheidenden Kampf geht, vor nichts zurückschreckten.

Die Geschichte hat gezeigt, daß es ohne revolutionäre Gewalt unmöglich ist zu siegen. Ohne revolutionäre Gewalt gegen die direkten Feinde der Arbeiter und Bauern kann man den Widerstand dieser Ausbeuter nicht brechen. Und andererseits ist die Anwendung revolutionärer Gewalt auch gegenüber den schwankenden, unbeständigen Elementen der werktätigen Massen selbst nicht zu umgehen.

Wenn wir als Augenzeugen des gewaltigen Sieges der Roten Armee den Blick zurückwerfen auf die zwei hinter uns liegenden Jahre der Sowjetmacht und daran denken, wie wir zu diesen Siegen gekommen sind, dann dürfen wir nicht vergessen, daß die Oktoberrevolution begann, als die Armee in völliger Auflösung war und es keinerlei militärische Organisation gab. Wir besaßen keine Armee, wir mußten diese Armee in langer, schwerer Arbeit aufbauen, zusammenschmieden, sammeln, neu gründen

Auch bei der Schaffung dieser neuen, disziplinierten Roten Armee konnten wir nicht ohne revolutionäre Gewalt auskommen. Und diese revolutionäre Gewalt wurde absolut richtig gegenüber selbstsüchtigen Elementen angewandt. Zu einer Zeit, als der fortgeschrittene Teil der Werktätigen alle seine Kräfte zum Kampf gegen die Konterrevolution einsetzte, zu einer Zeit, als diese Werktätigen mit größter Selbstaufopferung auf den Schlachtfeldern kämpften und zu Tausenden ihr Leben ließen, in dieser Zeit arbeitete der rückständige Teil der Bauernschaft, der Grund und Boden erhalten hatte, und der rückständige Teil der Arbeiter nur für sich selbst. In dieser Zeit mußte der fortgeschrittene Teil eine neue Disziplin schaffen und festigen, die sich durch revolutionäre Gewalt behauptete und die sich nur deshalb behaupten konnte, weil alle bewußten Arbeiter und Bauern, alle bewußten Werktätigen diese Gewalt billigten in der Erkenntnis, daß wir ohne diese eiserne Disziplin die Rote Armee nicht geschaffen, die zwei Jahre des Kampfes nicht durchgestanden hätten und überhaupt nicht instande gewesen wären, dem organisierten, vereinigten Kapital zu widerstehen. In dieser Beziehung ändern sich jetzt allmählich die Aufgaben der Erziehung zur Disziplin, der Aufrechterhaltung der Disziplin und des festen Zusammenschlusses unserer Kräfte, um im weiteren Kampf standzuhalten. Anfänglich haben wir alle Kräfte, alle Kräfte des zerrütteten Landes, für den Krieg eingesetzt. Dadurch wurde das ganze Land noch größerer Zerrüttung ausgesetzt.

Niemand hat vor zwei Jahren geglaubt, daß Rußland, ein durch den vierjährigen imperialistischen Krieg verwüstetes Land, noch zwei Jahre Bürgerkrieg aushalten könne. Und hätte man uns Ende Oktober 1917 gefragt, ob wir zwei Jahre Bürgerkrieg gegen die Weltbourgeoisie durchhalten würden, so hätten wahrscheinlich auch von uns nicht viele diese Frage positiv beantwortet. Doch die Ereignisse haben gezeigt, daß die von den Arbeiter- und Bauernmassen entfaltete Energie größer war, als diejenigen angenommen hatten, die die Oktoberrevolution durchführten. Im Ergebnis stellten wir fest, und die inneren Fronten bestätigten es uns, daß die Quelle der neuen Kraft weit stärker ist, als wir gedacht hatten. Zugleich mußten wir feststellen, daß die Rote Armee, die an den militärischen Fronten siegreich ist, an den inneren Fronten auf ein neues Hindernis stößt – das tritt jetzt besonders im Transportwesen zutage. Natürlich ist jetzt auch unsere Ernährungslage schwer, wir leiden jetzt mehr

unter Hunger und Kälte als je zuvor, aber da unsere getreidereichsten Gouvernements nun befreit sind, verbessert sich die Ernährungslage, und die Hauptkrise bei uns ist gegenwärtig die Transportkrise. Dabei sei vermerkt, daß es diese Krise ebenso auch in all den reichen Ländern gibt, die keinen so langwierigen Krieg durchgemacht haben. Sogar diese Länder leiden unter Waggonmangel. Da kann man sich leicht vorstellen, wie es bei uns in Rußland aussieht, wo sechs Jahre Krieg geführt wurde und wo die Brücken und die Lokomotiven mit Vorbedacht zerstört wurden.

Unsere Lage ist in dieser Hinsicht natürlich sehr schwer, und die Aufgabe der Transportabteilungen der Tscheka, ihres ganzen Apparats, der ganzen Masse der bewußten revolutionären Kräfte besteht darin zu helfen, aus dieser kritischen Lage herauszukommen, die man ohne Übertreibung als beinahe katastrophal bezeichnen kann. Zudem muß man feststellen, daß die Transportsituation im Februar, gegen Ende des Winters, wegen der Schneeverwehungen auch in normalen Zeiten stets schlechter ist als zu irgendeiner anderen Jahreszeit. Gegenwärtig hat sich unsere Transportkrise derart verschärft, daß der Eisenbahnverkehr völlig zu erliegen droht. In der letzten Zeit reichten die Brotvorräte in Moskau nur für drei Tage, und dabei lagen Dutzende von Zügen auf den Strecken, weil es an Brennstoff fehlte und man ihn nicht heranschaffen konnte.

Wir wissen sehr wohl, welche Kampfmethoden wir in den zwei Kriegsjahren gegen diese katastrophale Lage angewandt haben. Diese Methoden waren die Hebung des Bewußtseins der Massen und der offene Appell an sie. Immer, wenn es zu solch einer ausweglosen Lage kam, hielten wir es für unsere Pflicht, uns an die Arbeiter- und Bauernmassen zu wenden und ihnen die entstandene schwere Lage zu schildern. Wir wandten uns an sie und erklärten ihnen, von wem die Rettung Sowjetrußlands abhängt und was für ein Aufwand an Energie erforderlich ist, um alle Kräfte für die Lösung einer bestimmten Aufgabe einzusetzen. Diese Aufgaben änderten sich des öfteren in der Zeit, als die Sowjetmacht gegen ihre Feinde kämpfte, und die staatspolitische Lage verstehen bedeutet einzig und allein, die Aufgaben richtig erkennen, die man in Angriff nehmen muß, um der wirtschaftlichen Zerrüttung Herr zu werden und zu einem normalen Aufbau überzugehen. So wissen Sie auch jetzt, daß die größte Aufmerksamkeit darauf gerichtet worden ist, den Arbeitern und Bauern die kritische Transportsituation zu erklären. Hier bedarf es der Anspan-

nung aller Kräfte des Proletariats und der Bauernschaft. Eine solche Sache wie das Heranschaffen von Brennstoff ist eine schwierige Aufgabe, und sie ist völlig unlösbar, wenn die Arbeiter und Bauern nicht von Elan ergriffen werden, wenn es nicht zu der kollektiven Arbeit der Massen kommt, die wir aus den besten Zeiten der Siege der Roten Armee kennen. Die Zufuhr von Brennstoff und die Säuberung der Schienenwege wurden jetzt beispielsweise dadurch erschwert, daß es eine ganze Reihe von Versprechungen gab, den Bauern die Lebensmittellieferungen zu vergüten. Die Zufuhr von Brennstoff erfordert natürlich Pferdegespanne, und die Bauernschaft ist außerstande, sie zu stellen, sie verhält sich sehr unwillig und ablehnend, weil sie keine Entschädigung in Form einer bestimmten Warenmenge erhält; wir aber sind wegen der völligen Stockung im Transportwesen außerstande, ihr wenigstens eine bescheidene Warenmenge zu liefern. Und wir sagen, daß die Bauern diese Arbeit als Darlehen an ihren Arbeiter-und-Bauern-Staat betrachten müssen, um die hungernden Arbeiter zu retten und die Industrie wiederaufzubauen. Die Bauern müssen das als Darlehen vorstrecken, weil die Bauernschaft in manchen Gegenden z. B. furchtbar unter dem Mangel an Salz leidet, während wir riesige Vorräte an Salz haben, nur können wir es nicht heranschaffen, weil das Transportwesen mit der Aufgabe, die absolut notwendige Menge Getreide zu befördern, nicht fertig wird.

So ist die Lage, und sie verlangt wiederum Disziplin, sie verlangt eine Propaganda und Agitation, die alle Arbeiter und Bauern aufklärt und sie zusammenschließt. Die Anwendung revolutionärer Gewalt aber macht diese Disziplin zur Realität, zur Wirklichkeit, die zeigt, daß die politisch bewußte Arbeiterklasse eine fest umrissene praktische Aufgabe gestellt hat, die wir zu Ende führen werden – ebenso wie in der Periode des schwersten Kampfes gegen Judenitsch, Koltschak und Denikin, als wir Kommunisten und verantwortliche Funktionäre in die ersten Reihen vorschickten, riesige Opfer brachten, das Leben dieser besten Kämpfer nicht schonten und zur gleichen Zeit eine feste Disziplin schufen und selbstsüchtige Elemente bestrafen; wir haben eine maximale Anspannung der Energien des Volkes erreicht, und wir haben gesiegt. Und das gleiche Ziel, unter Anwendung derselben bewährten Methoden, müssen wir um jeden Preis auch jetzt erreichen, um das Transportwesen zu retten.

Wir haben Getreide und Salz, wir haben Rohstoffe und Brennstoffe in

ausreichender Menge, wir können die Industrie wiederaufbauen, aber das erfordert viele Monate angespannten Kampfes, und in diesem Kampf müssen die Organe der Tscheka zu einem Werkzeug werden, das den zentralisierten Willen des Proletariats durchsetzt, zu einem Werkzeug, das eine solche Disziplin schafft, wie wir sie in der Roten Armee geschaffen haben.

Ich bin überzeugt, nach dieser Beratung werden sich Ihre Organe in ihrer praktischen Arbeit und werden Sie sich hier darüber verständigen, welche Rolle den Tschekas der Streckenabschnitte zukommt, wie sie sich organisieren müssen, wie sie aus ihrer Mitte neue Mitarbeiter entwickeln müssen, um gegen die Spekulanten und Saboteure zu kämpfen, deren es in Eisenbahnerkreisen mehr gibt als anderswo. Das ist eine Aufgabe Ihrer praktischen Erfahrung, eine Aufgabe, die Sie durch Meinungsaustausch lösen müssen. Das Eisenbahnermilieu zeichnet sich dadurch aus, daß wir dort eine Mehrheit von Arbeitern haben, die wirklich als Arbeiter zu werten sind, und eine Minderheit, die sich an der Spekulation beteiligt. Hier ist es die Aufgabe der Transportabteilungen der Tscheka, eine richtige Arbeitsverteilung sowie eine verantwortungsbewußte Einsparung von Arbeitskräften zu erreichen, und zwar alles durch die Anstrengungen der kommunistisch gesinnten Eisenbahner. Nur gestützt auf diese Besten werden wir eine Kraft schaffen können, die diese zügellose Spekulation überwindet und über diese Elemente, die in den schlimmsten Zeiten des Zarismus eingestellt wurden, den Sieg davonträgt. Um diese Elemente, die uns der Kapitalismus als Erbe hinterlassen hat, zu besiegen, haben wir das eine Mittel: die Disziplin und die revolutionäre Energie maximal zu entfalten. Die Tschekas müssen sich auf die kommunistischen Zellen, auf die Gewerkschaften stützen, sie müssen ihre Arbeit mit Propaganda und Agitation verbinden, müssen in der Masse der Eisenbahner eine bewußte Einstellung zum Kampf wecken.

Ich bin überzeugt, daß wir mit Hilfe einer guten Organisation und gestützt auf unsere bisherigen Erfahrungen in unserer neuen Arbeit ebensolche Siege erringen werden, wie wir sie im bewaffneten Kampf errungen haben. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

*Zum erstenmal veröffentlicht 1957
in der Zeitschrift „Kommunist“ Nr. 5.*

Nach dem Stenogramm.